

ChoralLUSION

Harald Schroeter-Wittke

Zeitgenössische Choralspiele

In der Kirchenmusik gehörten Choralbearbeitungen, insbesondere für die Orgel, zum wichtigsten musikalischen Repertoire. In solchen Choralvorspielen, -bearbeitungen und -improvisationen kam immer auch musikalische Theologie zur Geltung. Das gilt auch für die Gegenwart:

Ich beginne mit der 2010 erstmalig eingespielten Version für 2 Klaviere von Charles Alkans »Impromptu sur le Choral de Luther ›Un fort rempart est Notre Dieu‹, op. 69« (1869). *Charles Valentin Alkan* (1813-1888) galt als einer der größten Pianisten und Komponisten seiner Gegenwart. Er führte das technisch noch junge Instrument Flügel pianistisch an seine Grenzen und gehörte neben Sigismund Thalberg und Liszt, von dem berichtet wurde, dass er in Alkans Gegenwart immer nervös werde, zum Dreigestirn des Pariser Pianistenhimmels. Alkans Kompositionen hatten dementsprechend zumeist einen außergewöhnlichen hohen Schwierigkeitsgrad, weshalb sie nicht sonderlich populär wurden. Busoni stellte ihn jedoch auch kompositorisch in eine Linie mit Liszt, Chopin, Schumann und Brahms. Mit Chopin und George Sand verband ihn eine tiefe Freundschaft. Alkan, in Paris geboren und gestorben, entstammte einer jüdischen Familie, war zeitlebens in der jüdischen Gemeinde engagiert, u.a. als Organist am Temple Juif und studierte regelmäßig Bibel und Talmud. Zwar trug er wenig zur religiösen jüdischen Musik bei, er beschäftigte sich in seinen Werken aber immer wieder mit religiösen Themen, so z.B. seine Paraphrase zu Ps 137 *Super flumina Babylonis* op. 52 für Klavier oder sein *Benedictus* für Orgel op. 54. Seinem berühmten jüdischen Komponisten-Kollegen aus Köln, Ferdinand Hiller (1811-1885), gestand

er, dass er in einem zweiten Leben gerne die Bibel komplett vertonen würde. Sein Impromptu zum Lutherchoral »Ein feste Burg« op. 69 für Pedalflügel bzw. Klavier zu 3 Händen wurde von Roger Smalley für 2 Klavier bearbeitet und von dem Klavierduo Goldstone and Clemmow bei *Toccatà Classics* 2010 erstmals eingespielt. (Anthony Goldstone verstarb 2017 im Alter von 72 Jahren.) Das Impromptu besteht aus 4 Teilen, deren Tempi jeweils identisch sind, auch wenn sie völlig unterschiedliche Charaktere haben. Der erste Teil besteht aus einer *Passacaglia*, deren Basslinie den ersten Teil der Luthermelodie darstellt, über der es immer schneller und fröhlicher zugeht. Mal fühlt man sich in einem Pariser Salon, mal auf einer Parade. Schließlich quellen alle Brunnlein der Stadt »fein lustig« (so Luthers Übersetzung von Ps 46, der seinem Choral zugrunde liegt), so dass dann auch der zweite Teil der Luthermelodie virtuos eingespielt wird. Der *Passacaglia* folgt ein *Scherzo*, das langsam die Tonart wechselt, bevor ein dritter Teil den Choral in *moll* intoniert, so dass er ganz andere Töne annimmt. Die große abschließende vierstimmige Fuge lässt kein Auge trocken und steigert sich immer weiter und virtuoser. Aber das Ende kommt dann überraschend homophon und *pianissimo*, so als ob sich der Choral ekstatisch verausgabt hat und wieder zur Ruhe kommt. Zwar klingen hier auch bedrohliche Facetten des Chorals an, aber anders als Debussys Choralzitat knapp 50 Jahre später in »*En blanc et noir*« atmet Alkans Choralbearbeitung die fröhliche Zuversicht von Ps 46,5f:

»Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen.«

Eine ähnliche Zuversicht und Fröhlichkeit charakterisieren auch die Choralbearbeitungen von *Dieter Falk* (*1959): Johann Sebastian Bach, Martin Luther, Paul Gerhardt.

23 Jazz & Pop Arrangements For Solo Piano, Gerth Medien Asslar 2015. Hier begegnet ein pianistisches Kernliederprogramm des altprotestantischen Chorals in Jazz und Pop, welches die Kirchenmusik vor Ort, bei der Flügel, Klavier oder Keyboard liturgisch selbstverständlich mitspielen, bereichern wird. Falk zeigt auf seine Weise, welch großes musikalische Potential sich in Chorälen befindet. Die Choralarrangements, die auch verschiedenen CDs von Falk (& Sons) zugrunde liegen, sind durchweg gut spielbar, mit vielen überraschenden Wendungen. Sie sind als Vorspiele, aber auch als Begleitung einsetzbar. Sie animieren dazu, selbst weiter zu improvisieren und zu experimentieren. Sie machen schlicht Spaß, lassen als solchen Tiefgang erklingen und tragen so zur Kirchen(musik)reform bei.

Bei *Stephan Heucke* (*1959) mischen sich Zweifel in die Zuversicht und Gewissheit, die vom protestantischen Choral seit 500 Jahren ausgehen. Der in Bochum lebende Komponist hat sich vielfach mit religiösen Themen auseinandergesetzt, wobei Choräle eine hervorgehobene Rolle spielen. Zwei Choralvorspiele stehen auch im Zentrum seines Klavierzyklus' »Verwandlungen. Neun Klavierstücke op. 46a«, den Erdmute Eicker 2011 auf der CD »Stefan Heucke. Klavierwerke II« bei Musicom Schulz in Münster eingespielt hat. Beide Choralvorspiele lehnen sich an Bachsche Vorbilder an, transponieren aber ihre Melodien in unwirk- und -wirkliches Gelände. »Wer nur den lieben Gott lässt walten« lässt zum einen die Kraft dieser Glaubensaussage erklingen und setzt sie zugleich unüberhörbar abgründigen Zweifeln aus. Der barocke Gestus der Bachschen Begleitung wird leise jäh unterbrochen, wenn die Chormelodie in gänzlich fremder Tonart aus den Tiefen aufsteigt. Das entzieht den Hörenden den Boden unter den Füßen. Gottes Walten, was vorzeiten für ein Zuhause im Glauben gesorgt hat, klingt nun unheimlich, mit zartem, aber intensivem hintergründigem Schmerz: Eine

Choralbearbeitung als zärtliche Klage. Auch der zweite Choral »Befehl du deine Wege« führt harmonisch auf Abwege, die einem die Orientierung dieser Glaubensgewissheit schwinden lassen – unaufdringlich, aber umso wirksamer. Beide Stücke führen aber nicht in den offenen Aufstand gegen Gott, Welt oder Kirche, sondern finden wieder zu einer Ruhe, bei der allerdings offen bleibt, ob sie einen Doppelpunkt oder Resignation darstellt.

Ganz neue Töne verleiht schließlich *Andre Enthöfer* (*1969) dem instrumentalen Choralspiel auf seiner CD »ChoralLUSTION«, die 2011 bei Becky Records eingespielt wurde. Der Saxofonist und Klarinettist Enthöfer lebt als freischaffender Musiker in Wuppertal, wo er auch Kirchenmusiker ist. Er hatte u.a. Gastspiele beim Pina-Bausch-Tanztheater und ist Mitglied der Band Fortschritt, die auch kabarettistisch unterwegs ist. Seine CD enthält 22 Choralbearbeitungen, die er solo bespielt. Dabei entlockt er seinen Blasinstrumenten unerhörte Töne, die das Hauchen, Atmen, Stöhnen und Jubilieren, und was sonst noch in diesen Gesängen anklingt, neu zu Gehör bringen. Auch Enthöfers Choralliste ist kernliederverdächtig, wobei sich hier alle Jahrhunderte wiederfinden. Es ist wunderbar, welche Klangräume hier auch durch digitale Delay-Effekte und Loops zu hören sind. Doch Enthöfer weiß auch live solo zu begeistern, wenn er seinen Chorälen mit Händen und Füßen auf seinen Instrumenten unerhörte Klänge entlockt. So hat das zeitgenössische instrumentale Choralspiel neue Hörräume erobert und begeistert immer noch – auch nach dem Reformationsjubiläum.

Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke, Universität Paderborn, Professur für Didaktik der Ev. Religionslehre mit Kirchengeschichte,
E-Mail: schrwitt@mail.upb.de